

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 204.

Sonnabend, den 31. August 1918.

158. Jahrgang.

Ämtliche Anzeigen

Seite 4 betr.

Bericht über die anguforderten Gegenstände.

Tageschronik

Wilson will in Amerika den Militarismus einführen.
3 Truppentransporte versenkt.
Festigung der Sowjetregierung.
Großer Sieg der Sowjettruppen über Tschechen, Japaner und Gegenrevolutionäre.
Fünftägiger Protest gegen den englischen Völkerrechtsbruch.
Eine neue Bergewaltungung der Neutralen durch die Entente.

Heeres- und Flottenbericht.

Schwere Niederlage der Franzosen.

Großes Hauptquartier, 30. August.
Weltlicher Kriegshauptstab.
Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.
Wesfeldkämpfe beiderseits der Ays und nördlich der Scarpe. Südlich von Arras wurden Infanterie und Panzerwagen beim Vormarsch auf das Schlachtfeld von Artillerie- und Schützentruppen wirksam gefaßt. Gegen Mittag nahm der Feind seine Angriffe wieder auf. Der Schwerpunkt lag gestern südlich der Straße Arras-Combrail. Den aus Chertilly und Fontaine und gegen Sudecourt mehrfach aufeinander den Feind schlugen wir in heftigen Kämpfen zurück. Weiter südlich brang der Engländer in Billecourt und Riencourt ein. In dem Grabengewirr und den Trichterfeldern früherer Schlachten spielten sich hier erbitterte Kämpfe ab. Riencourt wurde dem Feinde wieder entzogen. Auch der Ortteil von Billecourt wurde wieder gewonnen. Am Nachmittag dehnte der Feind seine Angriffe bis nordöstlich von Bapaume aus. Sie brachen meist schon in unserer Feuer zusammen. Aus St. Leeger und Morcy heraus griff er fünfmal vergeblich an. Zahlreiche Panzerwagen wurden vernichtet. Südlich der Somme haben wir in Verbindung mit den südlich des Flusses durchgeführten Bewegungen die Verteidigung östlich von Bapaume, nordwestlich von Peronne verfestigt. Der Feind ist gestern zögernd über Bapaume-Cambles-Maurepas gefolgt. Zwischen Peronne und der Duse Infanteriegeschäfte auf dem Westufer der Somme und des Kanals. Starke Kavallerie, die der Feind südlich von Peronne und aus Bapaume heraus gegen unsere neuen Linien nordöstlich der Stadt führte, wurden abgewiesen. An der Ailette faßte der Feinde westlich von Folembre in geringer Tiefe auf dem östlichen Ufer Fuß. Zwischen Ailette und Aisne nahm er im Verein mit Amerikanern seine Angriffe wieder auf. Zwischen Pont St. Marz und Chavignac stürmte er seit dem frühen Morgen gegen unsere Linien an. Panzerwagen führten immer wieder von neuem die dichten Angriffswellen der Infanterie vor. Wagnerschiffe, Hannoverische, sibirische und Garde-Regimenter brachten die mit doppelter Uebermacht geführten schweren Angriffe des Feindes völlig zum Scheitern. 72 Panzerwagen wurden zerstört. Unterriff. Crommeyer. Geir. W. Anste und Scholtan von der 1. W.-G.-R. des 1. Garde-Regts. 3. B. haben gemeinlich 5 Panzerwagen vernichtet. Vom Inf.-Regt. 165 wurden 20 Panzerwagen zerstört. Der Feinde hat hier gestern eine schwere Niederlage erlitten. Seine Verluste sind unerschöpflich hoch. Wir machen Gefangene von zehn verschiedenen Divisionen.
Erster Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ueber 33500 Tonnen versenkt.

Berlin, 30. August. (Ämtlich.) Auf dem nördlichen Seezriegelschiffahrt durch unsere U-Boote rund 16 500 W.-R.-T. versenkt, darunter im Artilleriegeschicht eine U-Boot-Kalle in Gestalt eines Seglers.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.
Berlin, 29. August. Auf den Dampferwegen zwischen Port Said und dem westlichen Mittelmeer versenkten unsere Unterseeboote neuerdings über 17 000 W.-R.-T. Schiffsräume, darunter einen neuen englischen Dampfer von über 8000 W.-R.-T., der Reis und andere Lebensmittel aus Indien für England geladen hatte.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein neuer Thronkandidat für Island.

Von bester Seite erfährt unser Berliner Vertreter: Neuerdings, nachdem der Herzog Adolf Friedrich von Medlenburg sich dahin erklärt hatte, daß er den finischen Thron nicht annehmen könne, verhandelt die Finen mit einem anderen preußischen Prinzen, der gute Aussichten hat, wie Adolf Friedrich, von den Finen gerne aufgenommen zu werden. Doch handelt es sich, wie vielfach angenommen wird, nicht um einen Prinzen aus unserem Kaiserhause.

Die „Germania“ glaubt mitteilen zu können, daß Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, jetzt Landrat im schlesischen Kreis Friedenthal, als Thronkandidat in Aussicht genommen ist.

Parteiernäherungen zum russischen Zusatzvertrag.

Unser Berliner Vertreter erfährt aus parlamentarischen Kreisen: Da durch die Unterzeichnung und Ratifizierung des Zusatzvertrages mit der Sowjetrepublik ohne Mitwirkung des Reichstages der Einbruch erschaffen kam, als ob der Wille des Volkes ausgesprochen sei, so werden die einzelnen bürgerlichen Parteien in nächster Zeit in parlamentarischen Erklärungen hierzu Stellung nehmen. Es wäre richtig gewesen, daß zwischen Unterzeichnung und Ratifizierung des Vertrages der Reichstag gebildet würde, die bürgerlichen Parteien haben aber (bekanntlich) den Zusammentritt des Reichstages nicht bringlich gehalten. Es handelt sich hier um eine reine Formalie, die der Reichstag auch im November noch erledigen könnte. Da aber alle bürgerlichen Parteien mit dem Vertrag, der ihnen bis ins einzelne vorgelegt wurde, übereinstimmen, so halten die Parteien, um der feindlichen Agitation die Spitze abzuwehren, es für angebracht, zu dem Vertragsstellung dahin zu nehmen, daß sie die schärfere Erklärung der Angelegenheit billigen und erklären, daß eine große Reichstagsmehrheit hinter dem Vertrage stehe. So ist unsere Feinde die Möglichkeit genommen, die Verhandlung des Zusatzvertrages als den Beweis dafür anzuführen, daß in Deutschland der Reichstag gelegentlich ausgehakt werde.

Italienische Truppentransporte nach Albanien.

Zürich, 30. August. (Eig. Draht.) Mailänder Blätter bereiten auf neue Wagnahmen in Albanien vor. Der „Corr. d. Sera“ schreibt, daß aus den italienischen Häfen große Verstärkungen nach Albanien abgegangen seien.

Die Verhandlungen mit Spanien.

Von maßgebender Seite erfährt wir: Unsere Feinde haben selbstverständlich ein Interesse daran, unsere Verhandlungen mit Spanien zu stören, doch sowohl auf Seiten Deutschlands, wie auf Seiten Spaniens herrscht der Wille vor, zu einer Einigung zu kommen. Spanien weiß, daß eine Aufgabe der Neutralität es in Abhängigkeit brächte von Mexiko und England. Die Verhandlungen, die in Madrid erfolgen, haben zum Gegenstand, wie sich ein Ausweg für Spanien aus der U-Bootnot findet läßt. Deutscherseits wird Spanien auf die Geleitschiffe hingewiesen und wahrscheinlich wird Spanien diese einzige Möglichkeit, sich vor weiteren Schiffverlusten zu bewahren, auch anerkennen. Nebenfalls ist die Entente-Madrid, daß Spanien an seinem Einbußverlusten scheitern will und bereits deutsche Schiffe für spanische, die versenkt wurden, beschlagnahmt hat, ebenso die Meldung, daß die Verhandlungen abgebrochen sind, unzutreffend. Die Verhandlungen sind im Gange, und nach den in Berlin vorliegenden Nachrichten gewähren sie die Aussicht, daß der Streit beigegeben werden wird.

Wieder ein U-Bootversenker.

Wien, 29. August. Wie in Parlamentarischen Kreisen, soll in nächster Zeit, vermutlich schon kommenden Sonntag, abermals eine allwissende Jagung, diesmal in Arktida, stattfinden. Dabei sollen, wie von polnischer Seite veräußert, neben schiffenden und südländischen Delogierten ausschließlich allpolnische Abgeordnete empfangen werden.
Es ist ein neues Zeichen dafür, daß im Polenfuß die entzerrten rundenlichen Allpolen die Oberhand haben. Ganz abgesehen davon müssen aber die häufigen allwissenden Verbrüderungsverträge die ersten Bedenken wachrufen, denen sich auch die internationalen Regierungen nicht verschließen sollen.

Anzeigenspreis für die eins. Zeile oder deren Raum 30 Pf. für 200. Die kleine Anzeigen, Anzeigen und sonstige betr., 20 Pf. Die Zeitung für die letzten Ausgaben des Reichstages zum Monat und vom Reichstages auf seine Angaben in Gehalt genommen. Schwärzungs-Gebühr mit angehängten Böden berechnet. — Werbungspreis 20 Pf. — Zulagegebühr und Postzuschlag gegen.

Der Redekampf.

Die Rede Soffs war ein erschütternder Aufbruch, und wenn man ihr auch nicht in allen Stellen zugestimmt hat, so wurde sie schließlich doch von allen Parteien als das Aufgefaßt, was man solange vergeblich erwartet hatte: als der Beginn der deutschen Redeoessens. Die Fortsetzung dieser Rede sollte die Rede des Prinzen Max von Baden in der badischen Kammer sein. Sie blieb weit hinter den Erwartungen zurück, denn sie berührte in ihrer akademischen, hochgeputzten Form die Feinde wenig. Kein Wunder also, wenn sie auch bei uns weniger Beachtung fand und im Auslande nur die Rede Soffs einigen Eindruck machte. Freilich den Eindruck, den der englisch-französische Botschafter, Reuters, zu bekommen für gut hielt. Die Rede Soffs ist nämlich nur im kleinen Bruchteil in England und Frankreich bekannt geworden. Seine Stellen hiesiger Reiter hervor, die sich zur Polemik eigneten. Und Lord Robert Cecil übernahm es, schamlos auf Soff die Antwort zu geben. Darin sind uns die Engländer eben über: sie überlegen nicht lange, sondern lassen sich die Redeoessens nicht erwidern. Die alte Leidenschaft, was das letzte Wort hat, scheint im Recht zu sein, ist den Engländern zum Grundgesetz geworden, und noch nie hat ein deutscher Staatsmann lange als letzter auf der Redebühne stehen können. Sehr schnell wurde er von einem Engländer verdrängt, und die Folge war dem auch, daß die englisch-französische Presse nicht nur die Rede des Feindes als Aufhebens machte, sondern die Rede dieses letzten Redners, eben des Engländers, nicht ruhen ließ. Diese überlädierte alles Mögliche, und sie wurde so auch in Deutschland der Mittelpunkt der Erörterungen.

Man wird offen zugeben müssen, daß uns die Engländer in der Redepolitik über sind. Sie sind eben keine Redner mehr, und sie haben nicht so viel Ansporn wie die Deutschen. Die Hauptrolle ist das letzte Wort. Weshalb, wird man fragen können, ist in Deutschland noch niemand aufgelaufen, der Stimmen und Ansehen hat, und hat sich gegen die Verbrüderungsmannschaft Cecil gewandt? Scherz ist es nicht, denn die Engländer sind überhaupt uns ein Leichtes ein könnte, die Engländer mit der Wahrheit aus dem Felde zu schlagen. Mit der Wahrheit steht Reiter aus dem Kreislauf, nicht nur heute, sondern immer dann, wenn sich die Wahrheit gegen England wendet, wenn sie nicht so recht in die englische Politik und Stimmung paßt, und wenn sie jedes Reichert und Dürst von vornherein abwehrt. Dann liegt Reiter, Lord Robert Cecil behauptet so. S. Soff hätte die Rede Walters falsch gestellt. Doch Walters nicht so gesprochen hat, wie es Soff behauptet, ist uns auch bekannt geworden. Doch wer trägt die Schuld, daß Soff zu diesem fahrlässigen Hitz kam? Doch Reiter, der jenen Ausgang der Valfour-Krise in die Welt legte: Es war eine Tendenz, wie so viele; sie sollte vielleicht deutsche Staatsmänner herauslösen, sie zur Erwiderung reizen, und die vollständige Rede sollte dann dazu dienen, den deutschen Redner als den Fälscher hinzustellen. Das ist im Falle Soffs geschehen. Reiter triumphiert: Soff ist der Fälscher! Er wird selbstverständlich nicht zugeben, daß er der eigentliche Fälscher gewesen ist. Der Joad heiligt die Mittel. Wer glaubt heute in England und Frankreich, wer in Italien und Spanien an das, was Soff ausgesprochen? Soff ist derjenige, dem die ganze Rede am meisten kommen würde, müßte (nach Reuters Ansicht) werden: derjenige, der die deutsche hält es mit der Wahrheit nicht genau! Reuters Arbeit ist gut. Aber eben, weil wir diese Art des Herausforderers, weil wir diese Art der feindlichen Redeoessens kennen, müßte viel schneller, viel öfter bei uns das Wort gefaßt werden. Man soll auch vom Feinde lernen, und wenn wir einsehen, daß er mit seinen Worten unsere ganzen militärischen Erfolge zu verneinen, ja aufzuheben vermag, wenn wir erleben, daß er mit hohen Worten unsere Kriegsglücke und unsere Friedenswillen zu verdammen weiß, dann tun wir gut, uns auf jeden Weg zu bewegen und ihn mit eigenen Waffen zu schlagen. Schließlich haben die deutschen Staatsmänner doch den englischen gegenüber den Vorteil, daß man im eigenen Lande seinen Gedanken kundtut. Das Wort, das man beim Redner und bei dem welters Gewissen, er hält nicht viel von ihnen. Diese Reden aber richten sich, wie er weiß, je nach nicht an ihn: sie sind für das Ausland bestimmt. Wom unsere Staatsmänner aber sprechen, wenn sie nie die Antwort schuldig bleiben, wenn sie nicht erst herausfinden können, sondern selbst zu Wort kommen, und sie werden in Deutschland, sie werden schließlich auch in Reuters Domäne erfolgreich vorstehen können.

Ein französischer Truppentransporter versenkt.

Bern, 29. August. „Journal“ meldet aus Port Vendres: Durch ein U-Boot wurde auf der Höhe von Port Vendres ein ungenannter französischer Truppentransporter mit Dampfer versenkt. Besatzung und Truppen seien gerettet, nur Sachschaden sei angerichtet worden.

Der Grund der Massenflucht.

Von unserem Berliner Vertreter.

Aus Glasgow meldet der Draft ein unverlängertes Geschick: Ein Gerücht hatte behauptet, daß die Briten in die Landen sich zurückziehen würden. Jedoch sind die Soldaten, die den Krieg ein Ende haben. Ihre Freude wurde freilich zerstreut, denn jeder geht der Krieg weiter. Aber die Begeisterung besteht doch, wie in Wahrheit die Stimmung in den feindlichen Ländern ist. Gewiß würden auch bei uns die Menschen zusammenstürzen, würden freudig bewegt über das Ende des Krieges jubeln, aber die Gegner haben uns lehren wollen, daß dort Volk und Regierung eins sei im Willen, den Krieg bis zum Siege fortzuführen. Daß wir belogen werden, wie die eigenen Völker, wissen wir und sehen wir aus der Glasgower Friedensfeier. Und es ist ganz natürlich, wenn sich infolge einer Friedensstimmung mit elementarer Gewalt die lange Not und Entbehrung in freudigen Rundungen Luft macht. In England muß die Not groß sein und in Frankreich und Italien muß selbst die Regierung handeln, doch es nicht lange mehr zu weiter gehen kann. Man möchte doch die Stimmen, die uns neutrale Quellen herübertragen. Poinecaré, Clemenceau, Hoch und andere maßgebende Persönlichkeiten haben verkündet, der Krieg habe seiner Entscheidung entgegen. Weshalb sagt man das? Doch nur, um die Völker anzuspornen, noch ein wenig auszuhalten. Und weshalb sollen sie ausbleiben? Weil Hoch von seiner letzten Offensive alles erwartet. Diese Offensive, dieses Menschenblut, die Anstrengung bis zur Uebermüdigkeit hat etwas Unnatürliches. Man will die Entscheidung unbedingt erzwingen, das ist gewiß, und der Wille und der Glaube vereinigen sich dazu zu dem Gebührenden, daß der Krieg dies Jahr nicht überleben werde.

Die „Achtzig“ macht mit Sinnes auf feindliche Anschuldigungen und Eingeständnisse darauf aufmerksam, daß die wirtschaftliche Not der Alliierten im Wochen begriffen sei. Das bekräftigt in seiner Art ohne seine eigenartige Friedensbegeisterung in Glasgow. Man sieht oben den Frieden als Entscheidung an und nicht unten. Der Krieg muß sich endlich entscheiden. Und es ist ja auch natürlich: Umsonst arbeiten unsere U-Boote nicht. Die Zusätze nach England gehen ständig zurück. Die Ernährungfrage ist schlechter bestellt als bei uns. Daneben tritt in England immer deutlicher die Verdrängung der Industrie auf und der Handel verliert alljährlich die Fäden und steht mit Wagnen dem Tage entgegen, da er ohne Schiffstransporte die Welt beherrschen soll. Das muß ein Volk anständig fähigen, das man sich für den Frieden begeistern. Und es ist ein Wagnis von Lord George, in dieser Stimmung eine Wahl vorzunehmen zu lassen. Schon jetzt werden Stimmen laut, die eine vernünftige Abrede der Regierung vorschlagen. Auch hat nicht recht Lord George. Dieser Mann lebt aber alles auf eine Karte. Er scheint übrigens ein besseres Gewissen wie Poinecaré zu haben, der letztlich aus der eigentliche Schuldige bezeichnet wurde, daß der Frieden, den der Prinz von Parma ziemlich weit geföhrt hatte, nicht zustande kam. Während Lord George sich zu Verhandlungen bereit erklärte, soll Poinecaré nicht nur den Zustand von 1871, sondern von 1814 und 1790, als Maßstab vorbringen und dem Senat, der in London haben. Doch war selbst Lord George erstaunt, der behauptet wissen ließ, daß er diese fressendsten Forderungen nicht meinte. Wie Lord George aber seit Schicksal in die Hand der Mächte legt, so scheint Clemenceau und Poinecaré ihr Geschick mit Hoch verbunden zu haben. Er soll raten, was zu tun ist. Er opfert Tausende, weil der Krieg dem Ende entgegen geht und weil man sein Ende erzwingen muß.

Die Stimmen in Glasgow sollten doch auch den Männern in London und Paris zu denken geben. So lieb das Volk den Frieden, so leicht es den Frieden herbeiführt! Und ein Volk, das mit solcher Begeisterung nur ein einziges Jahr aufnimmt, ist schon einmal Schicksal geworden und Nechenschaft ist notwendig. Seine Entscheidung darf nicht zu weit ausfallen werden. Selbst Clemenceau und Hoch darf nicht Wort, geht der Krieg mit Ausschluß nicht zu Ende, dann werden für die Alliierten, die Frankreich jetzt ins Feld führt, die Mächte als Rächer erscheinen.

Der S. Großkampstag.

Berlin, 29. August. Die große Schlacht im Westen beginnt mit unvermindelter Heftigkeit an und zwingt den Feind allmählich, seine durch die bisherigen Kämpfe gelähmten Verbände zurückzuführen. Den Engländern brachte auch der achte Großkampstag trotz ihrer Massenangriffe an keiner Stelle einen nennenswerten Erfolg.

Die Eigenart der Kämpfe bringt es mit sich, daß die Engländer nie misser, ob die Deutschen gewillt sind, ihre Offensive anzunehmen oder kampflustig istlich wertloses Gelände vorzuziehen. An läßt von den Deutschen angelegenen Maßnahmen sehen die Engländer nur vorläufige Maßnahmen und lassen sich selbst Tage lang von schwachen deutschen Patrouillen mit wenigen Maschinengewehren anhalten. Aber selbst wenn sie mit Kolonnen gegen vorbereitete deutsche Stellungen und endlich im Feuer der Maschinengewehre und der Artillerie schwere Verluste. Das wenige, was die Deutschen in der Sommerzeit während ihres letzten Vormarsches noch gebaut hatten, wird planmäßig zerstört. Die Anstalten der Bahnen und Straßen werden gleich den Unterständen gesprengt. Die Hauptlast der Kämpfe um diese für uns bedeutungslose Einde tragen nach wie vor die australischen Divisionen. Sie alle sind zwischen der Sonne und Charnois oft Lager zum Ausruhen oder britischen Male eingeklinkt. Schließlich Charnois mühten sich die Franzosen die Engländer abzuholen.

Ebenenmäßig Erfolg wie die britischen Truppen hatten am 28. August die mit Unterstützung der Amerikaner anmarschierenden Franzosen nördlich der Aisne. Der Massenangriff der britischen Verbände während des vergangenen Jahres fertiggestellten Panzerwagen sollte die Erfolge führen. Es zeigt sich, daß die auf die Tanks gesetzten großen Hoffnungen sich nicht erfüllen. Die deutsche Verteidigung wird der Sturmwagen ähnlich besser sein. Infanterie, Tanks, Ueberflieger und Maschinengewehre haben sich in der Abwehr und Erleichterung des neuen feindlichen Kampfmittels zusehends vervollkommnet.

Berlin, 29. August. Die Gefangenenzahl aus den Kämpfen hat sich bis zum 27. August auf 200 000 Mann erhöht. Die Gefangenenzahl der Amerikaner nördlich der Aisne. Der Massenangriff der britischen Verbände während des vergangenen Jahres fertiggestellten Panzerwagen sollte die Erfolge führen. Es zeigt sich, daß die auf die Tanks gesetzten großen Hoffnungen sich nicht erfüllen. Die deutsche Verteidigung wird der Sturmwagen ähnlich besser sein. Infanterie, Tanks, Ueberflieger und Maschinengewehre haben sich in der Abwehr und Erleichterung des neuen feindlichen Kampfmittels zusehends vervollkommnet.

Kritische Gegenangriffe der Deutschen.

Haag, 29. August. Weiter berichtet: Kritische Gegenangriffe der Deutschen bei Oppy haben veranlaßt, daß die Briten nicht allen Terrängen, den sie am Montag nördlich der Corps machten, haben lassen können. Die Deutschen haben Verhältnisse herangezogen und in

die Schlacht geworfen, mit dem Erfolge, daß die Briten an verschiedenen Stellen zurück mußten. Zürich, 29. August. Die „Zür. Morgenztg.“ schreibt: Die Alliierten sind trotz umgebenen Aufschreies seit dem 24. August fast nicht mehr zum Frieden gekommen. Die Schlacht hat auch gestern wiederholt sich fortgesetzt. Die Beschlüsse der hinhaltenden, die gegnerische Front aufreißenden Wuchtgeschwindigkeit beibehalten.

Jochs letzte Kraftanstrengung.

Genf, 29. August. Der Militärkritiker der „Humanité“ behauptet, daß die gegenwärtige gewaltige Offensive tatsächlich die letzte Kraftanstrengung Jochs darstelle. Die berühmten strategischen Reserven seien bereits alle verbraucht. Als letzte Truppenreserve Joch nur noch über die Amerikaner. Auch der Obersteinige Kräfte im „Bell Parisien“ hofft auf die Amerikaner. Er hält es für das Wahrscheinlichste, daß die deutsche Heeresleitung auf die Hindenburg-Linie zurückgehe. Aber nicht wie 1917 in einem einzigen Sprunge, sondern in langsamem, mit hartnäckigen Widerständen versehenem Rückzug.

Haag, 29. August. Die holländische Presse bringt die Meldung, daß Joch ein neues und wirftames Ausrüstungsmittel, und zwar eine Gasart bestimme, die wie schlagende Wetter wirkt.

Genf, 29. August. Die „Humanité“ meldet, daß Veränderungen bei den beiden Frontkommandos in den nächsten Tagen zu erwarten sind.

Clemenceau erhofft Entscheidung bis Mitte Oktober.

Genf, 29. August. Das „Journal du Peuple“ schreibt: Clemenceau erwachte die internationalen Anstrengungen, ihre Interpellationen zur militärischen Lage und zur Friedensfrage von der Tagesordnung des 9. September abzugeben, um zunächst das Ende der militärischen Handlungen an der Front abzuwarten. Die Entscheidung für Frankreich drängen würden. Was für ein Termin für die Beendigung der Interpellationen wurde von Clemenceau die Mitte des Oktober vorgeschlagen.

„Die besseren Menschen.“

Haag, 29. August. (Privattele.) Haas meldet, daß bisher 190 000 Negern eingeworfen sind und es sich erweisen habe, daß sie bessere Menschen als die Weißen wären, da sie viel widerstandsfähiger und ausdauernder seien. Das „Bündener Tagblatt“ macht hierzu die berechtigte Stelle: Man darf sich demnach auch nicht wundern, wenn die Alliierten immer mehr Negern herüberholen und dahin arbeiten, daß diese „besseren Menschen“ bei den Weißen zu Nacht und Ansehen gelangen.

Die Kriegsziele der Entente.

Genf, 29. August. Im „Journal de Geneve“ wird mitgeteilt: Was man heute feierlich als „Wunschziele der France gerichtet, was ihre Kriegsziele seien, vorant er folgende Aufzählung erhalten hat, die er sich selbst enthielt:

1. Wiederherstellung Belgiens, Serbiens und Montenegros mit entsprechenden Schandenverträgen; 2. Nämung der besetzten französischen, russischen und rumänischen Gebiete; 3. Zurückverleihung aller den Alliierten jemals gehörenden Gebiete; 4. Befreiung der baltischen Provinzen, Rumänien, Schweden und Estland von der Fremdherrschaft; 5. Befreiung der in der Levante lebenden Völkerrassen; 6. Errichtung Polens als autonomen Staat; 7. Schaffung von Garantien gegen den preussischen Militarismus.

Der Militarismus in Amerika.

Einstiehendes Heer nach dem Kriege.

Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß Amerika den Krieg und seine Beteiligung als eine gewöhnliche Gelegenheit betrachtete, zu einem Militarstaat zu werden. Man denke: England, das den Militarismus bekämpft, will nicht, der mit dem Militarismus keinen Frieden machen will, beide sind mehr Anechte des Militarismus geworden als wir. In England wird jeder zum Militär gemacht, in Amerika jeder rüstlos eingezogen. Wieder ist die Altersgrenze erhöht worden. Und Wilson hat nun auch versprochen, was er eigentlich beweidet: Amerika soll auch nach dem Kriege ein Militarstaat bleiben. Diejenigen, die diesen Wunsch Wilsons als die eigentliche Triebfeder seines friedlichen Gestelles hinstellen, haben also nicht unrecht.

Der Zweck Wilsons liegt auf der Hand: Amerika hat andere Aufgaben nach dem Kriege. Zu diesen Aufgaben braucht es die Soldaten. Den Militarismus. Die alte Furchtsucht mit Japan muß zum Ausweg kommen. Wilson sagte nicht, daß er die Soldaten nach dem Frieden für einen neuen Krieg brauchte (ein Volkswort müßte ja jeden Soldaten überflüssig machen), nein, nur allgemein erklärte er die Notwendigkeit der militärischen Rüstung auch für spätere Zeiten. Darum wird Japan erkennen müssen, was Amerika nach vor hat. Japan gegen dürfte selbstverständlich eine solche Militarisierung Amerikas nicht erfolgen. Ehe sie fertig geworden wäre, hätte Japan schon seine Konsequenzen gezogen. Nur unter dem Deckmantel in Japan überdrückt werden. Und Amerika kann sich in aller Ruhe und Harmlosigkeit auf den Krieg nach diesem Weltkrieg, auf die Auseinandersetzung mit Japan rüsten.

Amerikanische Verluste.

Haag, 27. August (Privattele.) Bis zum 20. August sind 20 000 Mann amerikanischer Verluste zu verzeichnen. Den größten Teil dieser Verluste erlitten die Amerikaner an der Aisne, wo sie mit 6 Divisionen an den Kämpfen beteiligt waren.

Die unsicheren Südamerikaner.

Berlin, 28. August. Die „Zür. Morgenztg.“ meldet: Die Lage in Südamerika hält das politische Interesse der Vereinigten Staaten dadurch lebendig in Atem, daß ungewiss ist, ob die Alliierten gegen Brasilien und die dort regierenden der staatsrechtlichen Länder des lateinischen Amerika keine Maßnahmen ergreifen werden, sich in die Hände mit den Alliierten einigungsverbinden. Auch die Maßnahmen vor dem nächsten Kriegsausbruch in England. Die Alliierten haben ihren Einfluss in Brasilien, selbst wie die von Chile den Alliierten nicht zu ergehen nicht, dazu gelangen, in Washington zu beschreiben. Nicht ohne Zusammenhang mit den politischen Beziehungen zu Südamerika, von denen man nicht durch die Roosevelt'sche Erklärung vor drei Jahren, was man in London und Washington wünscht, in die Hände der Vereinigten Staaten, wonach die Spannungen keine so politische Mission von einem Versteck herübersehen haben. Wahrscheinlich behält dieses Land die Hälfte der Weltbevölkerung im nächsten Amerika.

2 Truppentransporte vertrieben.

Rotterdam, 29. August. Wie aus London gemeldet wird, sind zwischen dem 12. und 23. August Truppentransporte vertrieben worden. Auf einem kamen 264 und auf einem anderen 619 Soldaten ums Leben. Die Dampfer haben beide gestreut, hierauf folgte noch ein Dampfer, der mit Munition und Lebensmitteln beladen war. Auch er wurde torpediert. Die Besetzung der Truppentransportdampfer wurde von dem amerikanischen Nachrichtenbüro gemeldet. Der Zerstörer ließ nur die Hälfte der Besatzung unter der Schutzmannschaft durch, die bei dem einen Schiff 9, bei dem anderen 16 Mann betragen.

Wooftkrieg und Truppentransporte.

Lissabon, 29. August. Der „Seculo“ meldet aus Washington: General March, der Chef des Generalstabes, erklärte, daß sich gegenwärtig in Frankreich 23 Divisionen amerikanischer Truppen befinden. Es befinden wegen des Mangels an Schiffsräumen große Schwierigkeiten, diese Truppentransporte weiter zu beschleunigen.

Die englische „Kulturarbeit“ in Afrika.

Berlin, 30. August. Der Nordd. Allg. Ztg. liegt ein ausführlicher Bericht über die Zustände vor, wie sie sich bis zum Ende des Jahres 1917 in Deutsch-Afrika unter der englisch-befehligen Regierung entwickelt haben. Dieser Bericht ist gerade zur rechten Zeit eingetroffen, um die englische Behauptung vor der durch den Krieg und die feindliche Stellung hervorgerufenen Beförderung der Verdienste in den deutschen Kolonien, insbesondere in Deutsch-Schiffa, in das rechte Licht zu setzen. Im Bericht heißt es u. a.: Wie die amtlich erfassten habe, ist der Trägerverkehr, besonders der Engländer, ein ungeheurer, 30 000 tote Träger in Monatszahl bei den Verbindungen. Die größte Zahl stammt aber aus Deutsch-Schiffa, das durch den Krieg so vollständig ruiniert wird. Von den Belgiern wird im Westen Schiffa durch Deutsch-Schiffa nach dem Neger geholt und für dieses den Eingeborenen weggenommenen Vieh nur ganz geringe Preise bezahlt. Mit Rücksicht auf das angeführte englische Missverständnis über die angeblich schlechte deutsche Verwaltung in Deutsch-Schiffa ist es interessant, daß der Berichtsteller in seinem Bericht erwähnt, wie langsam und schwierig es auch von englischer Seite in Deutsch-Schiffa während des Jahres 1917 gewesen und den Tausenden offensichtlich Sohn sprechende Auslagen von Eingeborenen gesammelt wurden.

Das Sowjetrußland politisch gefestigt.

Kopenhagen, 29. August. (Privattele.) In aus Petersburg gemeldet wird, ist die Stellung der Sowjetregierung immer mehr befestigt worden. Alle Anzeichen haben die Maßnahmen der Sowjets und der Regierung gebilligt. Gegen die Widerstände kann die Sowjetregierung in Folge dessen ungehindert mit aller Strenge vorgehen und sich Gefolge verschaffen, indem sie jeden Aufwand unterbrückt.

Großer Sieg der Sowjettruppen über Tschechen und Japaner.

Basel, 29. August. (Privattele.) Schweizer Zeitungen berichten, daß nach einem Telegramm aus Tokio die bolschewistischen Truppen südlich Wladywa einen großen Sieg über tschechisch-japanische Truppen erlitten haben. Hinsichtlich japanische Truppen wurden ebenfalls geschlagen. Die bolschewistischen Truppen seien den Gegnern überlegen gewesen.

Tokio, 24. August. (Mitsubishi.) Kaimifanos Stellung, welche in der Nähe von Amoy stand, wurde am 20. August durch eine überlegene feindliche Macht angegriffen und zog sich zurück. Die Tschechen wurden gleichfalls gezwungen, sich zurückzuziehen. Eine japanische Abteilung nahm in der Nähe von Suinagima die Zurückweichenden auf, worauf Kaimifano mit Hilfe der Franzosen und Tschechen Suinagima einnahm. Die Japaner erlitten einige Verluste bei der Dedung des Rückzuges.

Niederwerfung der Gegenrevolutionäre.

Moskau, 28. August. (B. I. A.) In Turkestan an der Front von Alschad haben wir wiederum einen großen Sieg davongetragen. Bei Merv hat der Feind bedeutende Verluste erlitten und über 2000 Mann verloren. Die Überreste der geschlagenen gegenrevolutionären Verbände sind auf Alschad zurückgewichen. Die Einnahme dieses Stadt wird bald erwartet, was die Liquidierung des gegenrevolutionären Aufstandes bedeuten würde. Die Stimmung bei den Weißgardisten-Truppen ist gedrückt. Vor dem letzten Teil der Front Turkestan und Kachalawinow vor der Gegner die Schiffe und 4 Maschinengewehre und hatte 200 Tote. Die Divisionen unserer Truppen gegen Simbirsk rufen großen Schrecken unter der örtlichen Bourgeoisie und den Weißgardisten hervor.

Moskau, 28. August. (B. I. A.) In Mlabiwohof erhoben sich Kozlow und Melnikoff gegen die Sowjetregierung. Die ganze Arbeiterbevölkerung steht im Kampf gegen die Gegenrevolutionäre. Die städtische Duma und die Reichsorganen Revolutionäre erwiesen sich als gegenrevolutionäre Organe. Im Augenblick ist der Aufstand niedergeschlagen. Die Rebellen entflohen.

Zefaterinobad von den Bolschewisten befreit.

Moskau, 28. August. (B. I. A.) Besende Meldungen vom russischen Kriegsschauplatz. Im Süden befreit sich unter dem Kommando der Sowjettruppen die Stadt Zefaterinobad und die Stadt Tscherechnja befreit.

Befreiung des Dongebietes.

Kiew, 28. August. Ein Heeresbefehl des Allmanus Arhnow stellt die vollst. Befreiung des Dongebietes fest und weist auf die Notwendigkeit hin, die Grenzen des Dongebietes vor neuen Überfällen zu sichern durch Befreiung einiger wichtiger benachbarter Eisenbahnstationen der Stadt.

Stühler Protest gegen den englischen Völkerrichtsbrand.

Hoffingen, 28. August. Die gesamte Presse veröffentlicht ein offizielles Regierungskommuniqué aus Anlaß des Juges eines Entente-Flugzeuges über finnischen Gebiete, das mit einem Völkerrichtsbrand, daß die höchste Gewalt in Stockholm unzulässig den dortigen Behörden der Entente zu überbringen hat. In der Erklärung wird die Ungültigkeit, Festsetzung der Schuldigen und Sühneverfahren für die Verwunden verlangt.

Ein neuer Gewaltakt gegen die Neutralen.

Adm. 29. August. Die Adm. 3ig. meldet von der Schweizer Grenze: Die Passenagerer beruhen von einer neuen Verge...

Amerikanische Propaganda in der Schweiz.

Zürich, 29. August. (Privat.) Die amerikanische Propaganda in der Schweiz ist als Werk. Bedeutendes hat die amerikanische Regierung...

Die schwizerische Rabbinatsbildung in Holland.

Haag, 29. August. Das Korrespondenzbüro meldet, daß die Königin der Niederlande Kommissar in Umling...

Ins Stadt und Umgebung.

Eine außergewöhnliche Stadterweiterung-Erhöhung findet am kommenden Montag statt. Auf der Tagesordnung stehen Wahl des Stadtratsvors., Wahl eines Stadtrats und sonstige Wahlen.

Tisch-Theater.

Direktor Dohrn hat am seinem Ehrenabend am Donnerstag in veränderter Weise ausgerichtet worden. In Zuzug sind vier über-...

Zur Einsparnis von Papier.

hat der Unterrichtsminister von neuem einen Erlaß an die Universitäts-...

Strafverurteilung eines Schöffen.

hat der Landesgerichtshof in Weimar ein Urteil gefällt über einen Schöffen...

Aus der Provinz und Reich.

Coburg, 30. August. Die hiesige Presse stellt fest, daß sehr viele Klagen über das frische Vorgehen der Kandidaten und Helfer...

gehand. Die letzte Zahlung des Welliges ergriff eine Steigerung des Befandes um mehr als zehn Millionen Mark.

Schönung für Jugendliche.

Der Herr Minister der Justiz und Unterrichtsangelegenheiten hat wiederum die Mittel zur Verfügung gestellt, daß ein Fort-

Obst nicht für freies Gut, nur für Strafe.

Die Reichsregierung für Gemüse und Obst hat Bescheid bekräftigt höchstpreisfrei gelassen, dafür aber bestimmt, daß dieses

Wangeliten-Gemälde.

Die Gründung einer gemeinnützigen Aktiengesellschaft ist für Angestellte heimlich im Vorfeld der Wangeliten-Gemälde erfolgt.

Was man in Baren lebt.

Eine Berlinerin, die sich in Süddeutschland aufhielt, schreibt in einem Briefe an das „P. T.“ über die bayerischen Verhältnisse...

„In einer hiesigen Zeitung“.

„In einer hiesigen Zeitung“ ist demnächst ein Aufsatz erschienen, der sich mit der Situation in Berlin beschäftigt. Der Verfasser, ein in Berlin lebender Mann...

Ein Beweis, wie reichlich in Barmen noch alles vorhanden sein muß.

Ein Beweis, wie reichlich in Barmen noch alles vorhanden sein muß, sind die „Schlitz“-Preise, mit denen sich hier der Schlitz-Schlitz...

Was Treis und Nachbartreien.

Scheffold, 30. August. In der Nacht vom 28. zum 29. August haften die Diebe den Schmiedestellen in den Schrebergärten un-

Ernungung zum Sommergesetz.

Halle, 30. August. Zum Sommergesetz wurde Herr Fabriksdirektor Paul Döhne, Minister der dortigen Provinz,...

Aus Provinz und Reich.

Coburg, 30. August. Die hiesige Presse stellt fest, daß sehr viele Klagen über das frische Vorgehen der Kandidaten und Helfer...

nicht in der Aufsicht der Behörden, und selbst das General-Kommando in Halle hat bezogen Stellung genommen.

Ein 20-Jähriger-Rindstein.

Dresden, 30. August. Das abgebaute Gestein „Rindstein“ wurde bei der Brunnengrube für 25.500 Mk. vom Kaufmann Ernst Goldschmidt erworben.

Letzte Depeschen.

Berlin, 30. August. (Eig. Drach.) Wie wir von maßgebender Seite erfahren, sind die letzten Kämpfe zwischen Bülow,...

Englische Truppen unter Fochs Oberbefehl.

Wesl., 30. August. (Eig. Drach.) Die „Morning Post“ meldet, daß ein Teil der englischen Heereskräfte dem direkt...

Ein verführtes Projekt.

Zürich, 30. August. (Eig. Drach.) Eine amerikanische Mission amerikanische Kommission bezüglich der Errichtung eines Biologie-

Der neue amerikanische Botschafter in London?

Zürich, 30. August. (Eig. Drach.) Das amerikanische polnische Streifen erklärt der Vertreter der „Morning Post“...

Die Ubootgefahr an der amerikanischen Küste.

Genf, 30. August. Der „Berat“ meldet aus Washington: Der Präsident legte eine Kommission an zur Prüfung der Fragen zur Bekämpfung der feindlichen U-Bootsgefahr...

Bauernrevolten in Russland.

Stocholm, 29. August. Aus Rußland liegt heute ein Mißverhältnis vor, das unter der Verantwortung der zentralen Gouvernements eine äußerst bedenkliche Störung gegen die Sowjet-Regierung ausgebrochen ist.

Eine neue Regierung in Archangel.

Haga, 29. August. „Kontin.“ meldet aus Archangel: Hier würde eine vorläufige Regierung gebildet, der bis hiesige ausführende Macht in dem nördlichen Teil...

Ein blutige Schlacht am Wladikavkaz.

Konstantinopel, 29. August. Der Minister der Nordkaukasien Republik Sibirer Ben, der als Vertreter dieser Republik hier weilte, hat von Abdalredschid Ben folgende Depesche erhalten...

Italiens Kriegsausgaben.

Rom, 29. August. Nach italienischen Mitteilungen ist der Durchsatz in den alljährlichen Kriegsausgaben Italiens...

Erhöhung der Braunkohlenpreise.

Berlin, 29. August. Die seit längerer Zeit mit dem Minister für Handel und Gewerbe eingehenden Verhandlungen wegen der Preise für die Niederkalorien-Briketts haben nunmehr dazu geführt, daß mit Wirkung vom 1. September d. J. eine Er-

Amliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Magistrats, Herren Gemeinde- und Gutsporeicher werden an den Bericht über die anzuhebenden Steuern erinnert. Ich ersuche, die Angelegenheit zu beschleunigen.

Merseburg, den 20. August 1918.

Der Königliche Landrat.

J. W. Kürten, Königl. Kreissekretär.

Anzahlung

des Warenumschlagstempels für 1. Januar bis Ende Juli 1918.

Nachdem das Gesetz über einen Warenumschlagstempel vom 26. Juni 1916 am 1. Januar d. J. außer Kraft getreten ist, sind die bis zum Außerkräfttreten des Gesetzes noch diesem abgabepflichtig gewordenen Zahlungen und Vorkonten nach Abgabe des § 70 Absatz 1 und § 100 der Ausführungsbestimmungen des Bundesrats sofort anzumelden.

Die Abgabepflicht ist nur bis zum 5. März 1918. Bezieht sich der Jahresbetrag nicht mehr als auf 3000 M. so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht. Zur Vermeidung von Erinnerungen empfiehlt es sich jedoch, eine die Nichterreichung einer Anmeldung begründete Mitteilung an die unterzeichnete Steuerstelle unter Verwendung des amtlichen Vordrucks zu machen.

Der für den ablaufenden Zeitraum verpflichtete Unternehmer ist über die empfangenen Zahlungen oder Steuererträge wissenschaftlich richtige Angaben zu machen, welche dem monatlichen Beträge der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt eine Geldstrafe von 150 bis 3000 M. ein.

Zur Erklärung der Anmeldungen werden den Abgabepflichtigen - soweit diese an Amtsstelle bekannt sind - Vordrucke überreicht werden. Wer nicht im Besitze eines Anmeldevordruckes ist, hat einen solchen bei der Steuerstelle abzuholen. Stempelpflichtige sind zur Anmeldung des Umsatzes auch verpflichtet, wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht ausgestellt sind.

Zur Anmeldung sind die überreichten Vordrucke zu verwenden. Die Anmeldung und Zahlung der Stempelabgabe hat bis die hiesige Stadt in der Zeit vom 2. bis 7. September bei der unterzeichneten Steuerstelle - Rathaus Nr. 1 - vormittags von 8-11 Uhr zu erfolgen.

Merseburg, den 28. August 1918.

V. 3862/18.

Warenumschlagsteuerstelle für die Stadt Merseburg.

Bekanntmachung.

Ab 1. September bis auf weiteres wird



aus dem hiesigen Gaswerk zu folgenden Preisen abgegeben:

- Gros-Keks 1 hl 2.70
Fein-Keks 1 hl 2.90
Perle-Keks 1 hl 2.70

Für Großabnehmer bleiben die bisherigen Rabattsätze bestehen.

Merseburg, den 29. August 1918.

Die Verwaltung des hies. Gas- und Wasser-Werkes.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 1. September 1918 (14. n. Trinitatis).
Gesammelt wird eine Kollekte für den evangelisch-lutherischen Hilfsverein.

Es predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Diaconus Witte.
Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein des Vaterländischen Frauenvereins, Seinerstr. 1.
Vollständiger Gottesdienst Sonntags von 11 bis 12 1/2 Uhr mittags.

Montag, abends 8 Uhr: Kriegsgesangsverein in der Kaiser-Wilhelmschule, Diaconus Witte.
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Schumann.

Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Abends 8 Uhr: Männer- u. Jünglingsverein, Mühlstr. 1.
Pastor Berber.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Ev. Mädchenbund St. Maximi, Mühlstraße 1. Frau Pastor Klein.
Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Berber.

Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Frauenhilfe. Unter-Altenburg 86.
Die Bezirksdamen der Armenpflege werden besonders eingeladen.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein, Unter-Altenburg 86.
Menschau. Vorm. 8 Uhr: Pastor Witt.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Witt. Im Anschluss Beichte und heiliges Abendmahl.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Montag, abends 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Söhne im Jugendheim, Berberstraße.
Dienstag, nachm. 4 Uhr: Monatsversammlung d. Frauenhilfe des Neumarkts im Jugendheim, Berberstraße.

Donnerstag, abends 8 Uhr: Versammlung des Ev.-Mädchenvereins St. Thomas im Jugendheim, Berberstr.
Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 1. September 1918

Früh 6 Uhr: Beichte.
7 1/2 Uhr: Frühmesse und Predigt.
8 1/2 Uhr: Sonntag und Beichte.
Nachm. 2 Uhr: Beichtentzehr und Andacht.

Sonntags abends von 8 Uhr an Beichte.

Wenden Sie sich wegen preiswerter, gediegener

Möbel

an

O. Scholz Ww.

Telephon Nr. 468. Merseburg a. S. Gothaerstr. 34.

In den Kammer-Lichtspielen

ab Freitag bis Montag:

„Es werde Licht!“ 3. Teil.

Großer Kultur-Film in 5 Akten von R. Oswald und A. Dupont, mit Unterstützung der Aerztlich. Gesellschaft für Sexual-Wissenschaft, Berlin, unter Mithilfe von Dr. Jwan Bloch.

Ein Aufklärungswerk für Alle!

Anfang 7 1/4 Uhr. Hierzu ein bestgewähltes Beiprogramm. Anfang 7 1/4 Uhr.

Preise der Plätze: Loge 1.70 Mk., Res. Platz 1.30 Mk., 1. Platz 0.90 Mk., 2. Platz 0.70 Mk., 3. Platz 0.50 Mk. - Militär: Loge 1.70 Mk., Res. Platz 0.75 Mk., 1. Platz 0.50 Mk., 2. Platz 0.40 Mk.

1 Pfund Bonbon für 1 Pfund Zucker!

Schön! Gediegen! Billig!

Table with 2 columns: Name of confection and Price. Includes items like Nuss- und Honigbonbon, Div. Sorten Fruchtbonbon, Vanillebonbon, etc.

Gustav Schneider, Halle a. S., Geiststr. 45.

Zucker-Annahmestellen für Merseburg in den Kolonialwaren-Geschäften von: Emil Wolk, Rossmarkt 11, C. L. Zimmermann, Burgstraße 20, Herrfurth, Ritterstr. 7, Oswald Tränkner, Bahnhofstraße 10, P. Pancke, Delgrube 6, Otto Classe, Wellestraße 1.

den Betrieb der Abendfische

Wegen Mangels an Nahrungsmitteln sind wir zu unserem Bedauern genötigt, von Montag, den 2. September ab

den Betrieb der Abendfische bis auf Weiteres, jedenfalls bis zum Eintreffen der Ergebnisse der neuen Ernte,

einzustellen.

Vaterländischer Frauen-Verein Merseburg-Stadt.

Seidene Damen-Mäntel

in sehr grosser Farben-Auswahl, guten Stoffen, allen Grössen und den verschiedensten Macharten empfiehlt preiswert

H. Schnee Nachfolger HALLE a. S. A. & F. Ebermann Gr. Steinstr. 34

Karl Tänzer

Adolf Schäfers Nachf.

Advertisement for Damen- u. Kinder-Wäsche, Schürzen aller Art, Vollständige Wäsche-Ausstattungen. Includes contact info for Merseburg and Entenplan 7.



Wegen Warenbestandsaufnahme bleibt mein Geschäft

Sonntag, den 1. September

geschlossen.

Wilh. Schüler, Uhren u. Goldwaren Markt No. 27.

Tageordnung

zur Stung der Stadtverordneten-Versammlung

am Montag, den 2. Sept. 1918, abends 7 1/2 Uhr

- 1. Wahl eines Stadtbaurats.
2. Wahl eines Stadtrats.
3. Ertrag-Wahlen.
4. Wahl für die Gesundheits-Depuration.
5. Wahl v. Schiedsmännern.

Merseburg, d. 30. August 1918.

Der Stadtverordneten-Vorsteher

Hofbe.

Ackerverpachtung.

Mittwoch, den 4. September d. J., nachmittags 6 Uhr, findet im Eiser'schen Gasthof zu Deuna die Verpachtung von ca. 12 Morgen Acker dem Bauer'schen Erben zu Deuna gehörig im Köhligener Fluze gelegen (am 2. Chausseebau der Weichenfels-Merseburger Chaussee) geteilt od. im ganzen auf 3 hintereinander folgende Jahre statt.

Am Auftrage Albert Franke, Auktionator.

Suche Flügel

oder gutes Pianino zu kaufen. Angebote mit Preis erwünscht. Hiesig, Merseburg, Bahnhofstr. 11.

Wohnung

von 6 bis 7 Zimmern sucht zum 1. April 1919

Dr. Hoyer, Karlsru. 251.

Kinderloses Ehepaar (Beamter) sucht für sofort

2 bis 3 möbl. Zimmer mit Badgelegenheit. Offerten unter 'R. 61. Zimmer' an die Exped. d. Blattes.

4-5-Zimmerwohnung

mit Zubehör zum 1. Oktober oder früher zu mieten gesucht. Off. Angebote unter 'L' an die Exped. dieses Blattes.

Eine Kuh mit Kalb

zu verkaufen. Cursdorf Nr. 29.

Bettfedern-Gelogenheitskauf

reine Gänsefedern zum Schmelzen. 9 Pf. 20.- M. franko 11 M. Ad. Zeiss & Co., Königsee-E. (Chhr).

Jagdhund

zu verkaufen. Casino Merseburg.

Zwangsvollstreckung.

Sonntags, den 31. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, werde ich in Köhligener Fluze, gegenüber vom Gefangenlager,

1 Posten bereits gehauenen Aie - ca. 12 bis 14 Zeutner - öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Pietzner, Gerichtsvollzieher in Merseburg.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 2. Sept. 1918

Gemeinliche Übung der 3 Kompanien.

Auftritt um 8 1/2 Uhr abends am Gothaerstr.

Der Kommandant.

Tivoli-Theater

Merseburg. Dir.: Art. Dechant.

Sonntags, den 31. Aug. 1918, abends 7 1/2 Uhr:

Grenabend für Helene Peter-Pauli

Auf diesseitigen Wunsch

Der Vogelhändler.

Opérette in 3 Akten von Zeller

Sonntag, den 1. Sept. 1918, abends 7 1/2 Uhr:

Lege Vorlesung der Sommer-Spielzeit!

Robert und Bertram

oder: Die beiden lustigen Vagabunden.

Große Posse mit Gesang und Tanz in 5 Akten.

Pferde zum Schlachten

faut Felix Möbius

Köhlischerstr. 11

Tierkeller Nr. 1

Fernsprecher 588.

Briefmarkensammlung

nur große wertvolle vom Professor zu kauf. ges. Off. unter 'P. P. 1891' an d. Exp. d. Bl.

Junge

für leichte Arbeit in den Nachmittagsstunden gesucht.

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

für herrschaftliches Haus zu sofort

Zweitmädchen

gekauft. Bild, Zeugnis, Lohnanspruch an

Frau Kom.-Rat Matthaal, Gotha, Ohrdruferstr. 18.

Mädchen

15 bis 16 Jahre für Bäckerei zum 15. Oktober gesucht. Zu erfragen bei R. Blumstengel, Altmarkt.

Unstimmigkeiten in der Regierung?

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben: In politischen Kreisen, namentlich in Kreisen, die wiederholt schon sich als sensationslüstern erwiesen haben, wird in den letzten Tagen eifrig das Gerücht verbreitet, daß innerhalb der deutschen Regierung Meinungsverschiedenheiten entstanden sind. Und zwar soll sich diese zwischen Hertling und Pappe...

Bayer und Sinke beim Reichkanzler.

Berlin, 29. August. Wie die 'Nordd. Allg. Ztg.' meldet, empfing Graf Hertling im Laufe des Vormittags den Stellvertreter des Reichskanzlers v. Bayer und den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Sinke. Graf Hertling ist Donnerstag morgen aus dem Hauptquartier zurückgekehrt.

Sondervertretung Bayerns und Sachsens in Sofia?

Berlin, 29. August. Die 'B. Z.' schreibt: Der Postkutschmann, dem wie im Deutschen Reiche des Jahres 1918 schon so manche höchste Stelle zu verdanken hatten, hat eine neue Erzungung zu erfahren. Wie wir erfahren, haben die bayerische und die sächsische Regierung beschloffen, in Sofia eigene Gesandtschaften ihrer Staaten zu errichten.

Hierzu schreiben die 'R. M. N.'. Die Meldung ist, soweit die sächsische Gesandtschaft in Frage steht, wenig glaubwürdig. Eine eigene Gesandtschaft soll unseres Wissens nicht errichtet werden; wohl aber besteht die Möglichkeit, den sächsischen Gesandten in Wien auch in Sofia beglaubigen zu lassen.

Hefferichs Abberufung.

Falschlich wurde festgestellt, daß Herr Dr. Hefferich Moskau auf die ausdrückliche Weisung des Staatssekretärs v. Sinke verlassen hätte, um zur mündlichen Berichtserstattung nach Berlin zu kommen. Die Verlegung der Gerichtsbarkeit nach Petersburg ist von Dr. Hefferich erst vorgenommen worden, nachdem er ausdrücklich die Weisung erhalten habe, im Falle drohender Lebensgefahr für sich selbst oder das Personal der Mission die diplomatische Vertretung von Moskau an einen sicheren Ort zu verlegen.

Der Kaiser zu Wien will wieder nach Albanien.

Berlin, 29. August. Der Kaiser Wilhelm zu Wien hatte eine Unterredung mit einem Korrespondenten des 'B. T.'. er betonte, daß die Albanen sehr an ihm hängen. Er werde mit allen Mitteln und mit seiner ganzen Person dafür einsetzen, daß Albanien wieder seine Freiheit zurückbekomme, unter seinem rechtmäßigen Fürsten. Als ich das Land damals verließ, habe ich das Versprechen gegeben, daß ich zurückkehren werde, und dieses Versprechen werde ich zu halten wissen. Es liegt nun auch, so schloß er, im Interesse Deutschlands, wenn eine Aufstellung Albanien der Fall wäre. Deutschlands Interesse an einem Verbindungswege mit der Türkei wäre überhaupt mit dem Element geradezu einen selbständigen, starken, ungetriebenen albanischen Staat.

Dom Ausland

Ein polnischer Kronrat.

Warschau, 29. August. Der Direktor des polnischen Staatsdepartements Prinz Józef Radziwiłł ist Mittwoch zurückgekehrt; auch der Berliner Vertreter der polnischen Regierung, Graf Pawłowski, ist am Montag in Warschau angekommen. Nach dem 'Kurjer Polski' fand nachmittags im Warschauer Admirschloß ein Kronrat statt, an dem der polnische Regent sich beteiligte.

Rolspergers Geschäft fürchte sich dunkler. 'Ist das auch Direktionsbeschluss, Herr Alexander?' 'Nein. Es ist eine Verfügung, die ich von mir aus getroffen habe.' 'Und warum? - Bin ich für Sie nicht mehr kreditwürdig?' 'Eine Redensart über meine geschäftlichen Dispositionen bin ich Ihnen wohl eigentlich nicht schuldig, Herr Rolsperger.'

Ein Zettroman von Reinhold Drimann. (Nachdruck verboten.) Rolsperger amtele rasch. Zum laubstößlichen Male kam fuhr er sich mit dem lebendigen Tagelöhner über das Geschäft. Er war hochgradig erregt, und bemühte sich nicht länger, diese Erregung zu verbergen. 'Mei Sie Ihren Einfluss gegen mich in die Wagchale gegeben haben. Neben Sie sich nur nicht ein, Herr Direktor Alexander, daß ich das nicht sehr gut wußte.'

rat, Erzbischof von Rakowski, Fürst Lubomirski, Ritter von Piotrowski, sowie sämtliche Minister außer dem Ministerpräsidenten Stojewski, der noch in Krakau weilte, beschloßen. Prinz Radziwiłł erlaubte ausführlichen Bericht über seine Reise nach Wien, Budapest und Krakau, auf der er namens der Regierung die maßgebenden Stellen des Österreich-Ungarischen Reiches über die Beschaffung und Stimmungen im Königreich Polen unterrichtete. — Wie 'Kurjer Polski' hört, ist Prinz Radziwiłł mit den Ergebnissen der Reise nach Wien in höchsten Maße zufrieden, denn er hat das Ziel seiner Bestrebungen in vollem Umfange erreicht. Prinz Radziwiłł konferierte mehrmals mit dem Grafen Laurian, dessen Sympathie für die polnische Sache keine Veränderung erfahren hätte. Sowohl Ministerpräsident Krzywicki von Suresel wie der ungarische Ministerpräsident Wierliche versicherten dem Prinz Radziwiłł ihres Wohlwollens für die polnische Sache. In Krakau hielt dieser kleinere Konferenzen mit den Führern aller Parteien ab.

Adn, 29. August. Die 'Adnische Zeitung' meldet aus Wien: Eine hervorragende polnische politische Persönlichkeit benachrichtigt den Krakauer Vertreter der 'Neuen Freien Presse' die Ergebnisse der Reise des Prinzen Radziwiłł nach besten Besprechungen mit den Krakauer Politikern folgendem: Erstens haben wir alle die Uebereinstimmung gewonnen, daß die leitenden österreichischen und ungarischen Kreise ganz entschieden bei der austropolnischen Lösung beharren, sie verlangen und verteidigen. Zweitens ist zwischen Deutschland und Österreich noch kein volles Einverständnis in der polnischen Sache erzielt worden. Drittens dürfte in nächster Zeit mit einem genau gefestigten eigenen Vorschlag hervortreten. Die polnische Regierung konnte bisher ihren Standpunkt noch nicht einnehmen wegen Mangels eines vollständig ausgearbeiteten deutschen Vorschlages. Der Erfolg der Reise Radziwiłłs beruht eben darauf, daß er jene Schläge in Berlin auseinanderrichte und dadurch die polnische Sache um einen entscheidenden Schritt vorwärts brachte. Die Politik der Radziwiłł in Krakau antrat, vertreten ohne Ausnahme die austropolnische Lösung.

Aus Stadt und Umgebung

Der Ausbau der Saale. In seinem Vortrage über die Saale-Regulierung führte Geheimrat Rauter Contag aus Berlin auf der in Verburg abgehaltenen Versammlung des anhaltischen Landesauschusses der Bezeichnung zur Förderung des Mittelstandes nach einer einleitenden Besprechung über das Projekt des Elbe-Saale-Kanals und des Leipziger Stadthafens aus, daß es sich darum handle, die Saale für den Verkehr mit größeren Schiffen von 600 bis 1000 Zt. Tauglichkeit auszubauen.

Die projektierte Schiffahrtslinie verläuft bei Apenburg den Saalelauf, umgeht die Stablage von Wersburg und durchschneidet das eingedeichete Gut Wersbühl, um bei Kilometer 4,0 unterhalb der letzten Mühlentor-Schleufe die Saale wieder zu erreichen. Das von dieser Schleufe und der Mühlentor-Schleufe überdeckende Gefälle von 5-6 Meter wird durch eine neue Schleppzuganlage aufgenommen. Diese ist in Betracht des großen Gefälles mit Spardaten ausgestattet, um den Wasserbedarf im Interesse der Mühlenbetriebe möglichst zu kürzen. Der neue Schiffschleusenkanal ist geeignet, 100 Stundenschwimmer zu beschleunigen, wenn neben der Schleufe ein entsprechendes Wehrschleuse angeordnet wird. Dadurch läßt sich für die Stadt Wersburg wertvolles Hafen- und Industriegebiet nutzbar machen. Die bei Kilometer 8,0 vorhandene gewölbte Eisenbahnbrücke mit ihren fünf kleinen Stützungen soll durch eine neue Brücke mit einem eisernen Überbau von 52 Metern Stützweite, die unterhalb bei Kilometer 9,0 liegende gewölbte Eisenbahnbrücke durch eine neue Brücke mit eisernem Überbau von 56 Metern Stützweite ersetzt werden. Die hierfür festgestimmte auf 600 Millionen Mark erforderte am rechten Ufer einen Durchstich

hochsommer arbeitet doch sein Reich. Und ich meine, du wirst nachher reich genug.' 'Man ist niemals reich genug, liebe Lucie! Und du weißt ja die Arbeit ist mein Lebenselement. Auf Wiedersehen also! Und ich sage dir drinnen so gut als möglich zu unterhalten.' 'Ich werde mich bemühen', gab sie lächelnd zurück. Der Generalrat fragte, und in wunderbarer geschäftlichem Gang sprach das prächtige Wagen davon. 'Durch den Biergarten' hatte Lucie dem Chauffeur befohlen. Denn die Straßen der Millionenstadt, auf deren Asphalt schon jetzt Tagen die Glühbirnen wackelnder Sommerge, waren ihr schon des Auftrages zu schnell und verlaßt. Fast bis zum Großstadtstrich schon war sie in rascher Fahrt gekommen; da richtete sie sich wie in Ueberrauschung aus den Rissen auf, drehte noch einmal den Kopf und gab dann dem Führer das Zeichen zum Halten. 'Marken Sie hier, bis ich zurückkomme', sagte sie, indem sie das Geschäft verließ. Und mit eiligen, federnden Schritten machte sie dem Gegenstand zu, der ihre Aufmerksamkeit erregt hatte.

Es war eine der in deren Zwischenräumen am Rande des breiten Promenadenweges aufgestellten Bänke. Und auf dieser Bank saß eine junge Frau, dessen äußere Erscheinung ihr so wohlwollend war, daß ihre scharfen Augen ihn selbst im blickselnen Vorbeifahren kaum erkennen konnten. 'Guten Tag, Wolfgang! Wie drölig, daß ich dich hier finde!' Der junge Mann der schlaff und zusammengesunken dagesessen hatte, als ob er schlief, fuhr bei dem Klang ihrer hellen Rindesstimme auf. Ein nervöses Zucken ging über sein Gesicht; dann, indem sich seine Lippen zu einem seltsamen Lächeln verzogen, richtete er ihr die Hand. 'Guten Tag, Lucie! Ja, sehr drölig. Es ereignet sich eben die wunderlichsten Dinge in menschlichen Leben.' Ihr Blick war über ihn dahingefahren. Und sie war sehr empfindlich geworden. Denn nach ihrem Desfaktlichen sah er gerade handlos aus. Sein Augenzug war lächelnd und die Farbe seiner braunen Straßenhose kaum noch zu erkennen. Der morgere Frau lauchte aus dem zerfallenen Stragen eines Sporthobes von sehr gewöhnlicher Herkunft empor, und die Palettenhaken ihres Kopfes aus dem barmherzigwärtig schmal und hages gewordenen Hinglingsgehalt heraus.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau Deutsches Reich

Der Kaiser beim König von Bulgarien in Kaufbeim. Berlin, 29. August. Der Kaiser traf am Donnerstag in Kaufbeim zu einem Besuch bei König Ferdinand von Bulgarien ein.

Auszeichnung Sinke. Berlin, 29. August. Der 'Staatsanzeiger' meldet die Verleihung des Roten Adlerordens mit Stern und Eichenlaub an den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Sinke.

Läuternde Flammen.

Ein Zettroman von Reinhold Drimann. (Nachdruck verboten.) Rolsperger amtele rasch. Zum laubstößlichen Male kam fuhr er sich mit dem lebendigen Tagelöhner über das Geschäft. Er war hochgradig erregt, und bemühte sich nicht länger, diese Erregung zu verbergen. 'Mei Sie Ihren Einfluss gegen mich in die Wagchale gegeben haben. Neben Sie sich nur nicht ein, Herr Direktor Alexander, daß ich das nicht sehr gut wußte.'

Vertical text on the far left edge of the page, containing various words and fragments like 'ing.', 'ge.', 'egen', 'ehr.', 'ung', 'nt.', 'hime', 'ber', 'n.', 'aren', 'ter', '1918', 'e', '1918', 'am', 'stigen', 'a und', 'e', 'ten', 'is', 'i.', 'INO', 'Pro-', 'nt.', 'Bl.', 'Rab-', 'Haus', 'Tobu-', 'bael', '18.', 'N', 'deci', '3u', 'gel,'.

